

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 86 (2015)
Heft: 3: Herausforderung Alter : demografische Entwicklung verlangt Wandel in der Pflege

Artikel: Welchen Platz soll das Sexualleben betagter Menschen in Pflegeheimen einnehmen? : Ein verschwiegenes Grundbedürfnis
Autor: Nicole, Anne-Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welchen Platz soll das Sexualleben betagter Menschen in Pflegeheimen einnehmen?

Ein verschwiegenes Grundbedürfnis

Dass alte Menschen sexuelle Wünsche haben, ist eine Realität. Nur wird sie, aus Befangenheit oder Unwissen, oft tabuisiert. Am Curaviva-Fachkongress Alter sprach eine Pflegefachfrau über den schwierigen Weg zum Respekt vor der Sexualität von Menschen in Alters- und Pflegeinstitutionen.

Von Anne-Marie Nicole

«Sind die süß!», hört man Leute oft affektiert ausrufen, wenn ein seit über 60 Jahren verheiratetes Paar noch Hand in Hand spazieren geht oder wenn zwei Menschen, die sich im Pflegeheim begegnet sind, eine Liebesgeschichte erleben. Als dürfte Zärtlichkeit und Sexualität ab einem bestimmten Alter nur noch «süß» sein. «Viele betrachten ältere Menschen als asexuelle Wesen. Für sie hört Sexualität mit dem Alter auf», stellt Martine Risuleo-Beaud fest, die als Pflegefachkraft bei der Stiftung Belle Saison tätig ist, zu der drei Pflegeheime, zwei Zentren für vorübergehende Betreuung sowie zwei Häuser für betreutes Wohnen in der Waadtländer Region La Côte gehören. «Bei älteren Menschen bleibt das emotionale Bedürfnis sehr präsent, genauso wie der Wunsch nach Berührung und die Lust am Verführen», sagt sie. Wenn es sich um Gefühle handle, fänden die Fachleute Lösungen. «Sobald aber ein sexuelles Bedürfnis dazukomme, wissen sie nicht, wie sie damit umgehen sollen.»

Heute werden allerdings immer mehr Kurse, Seminare und Arbeitsgruppen über das Intimleben und die Sexualität betagter Menschen in Pflegeheimen angeboten. Sie vermitteln den Pflege- und Betreuungskräften neue Instrumente und zeigen ihnen auf, wie sie sich in heiklen Situationen richtig verhalten

können. In diesen Weiterbildungen wird die Sexualität alter Menschen behandelt, als wäre sie gerade erst entdeckt worden. Dabei ist das Thema nicht neu. «Das stimmt, aber bis jetzt haben wir einfach nur den Kopf in den Sand gesteckt!», stellt Martine Risuleo-Beaud fest. «In den Institutionen gelingt es uns, alle anderen Grundbedürfnisse zu erfüllen; warum aber verschliessen wir die Augen davor, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner sexuelle Wesen sind?», fragt sie sich.

Heikle Situationen stellen sich Tag für Tag

Wie soll eine Pflegefachkraft reagieren, wenn sie ein 86-jähriger Heimbewohner, der an Schizophrenie leidet und häufig vor der Eingangstür masturbiert, hin und wieder um eine kleine Zärtlichkeit bittet? Was ist zu tun, wenn sich die über 90-jährige Heimbewohnerin, die an vaskulärer Demenz erkrankt ist, beklagt, keine angenehmen Empfindungen mehr zu spüren und den männlichen Pflegekräften schöne Augen macht? Was

soll das Pflorgeteam antworten, wenn eine Bewohnerin mit kognitiven Störungen fragt, was eine Fellatio ist, da sie ein Heimbewohner darum gebeten hat?

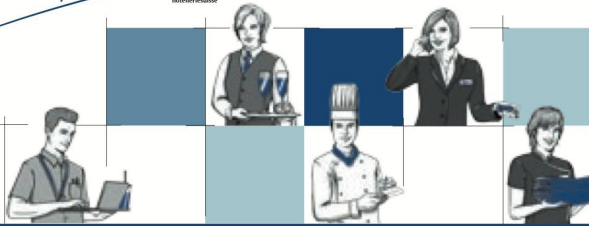
«Solche Situationen bringen die Mitarbeitenden in schwierige Situationen und rufen Unbehagen hervor, vor allem bei den jüngeren», sagt Risuleo-Beaud. Auch wenn sie darauf hinweist, dass die Pflgeteams nicht tagtäglich damit konfrontiert sind, müssen Antworten darauf gefunden werden. Wie also soll man reagieren? Wo setzt die Institution Grenzen? Wie soll das Pflegepersonal bestimmten unangebrachten Verhaltensweisen entgegenwirken? Was soll es den Angehörigen sagen? Welche Mittel stehen zur Verfügung, um den Bewohnerinnen und Bewohnern zu ermöglichen, ihre Intimsphäre zu leben? Fragen über Fragen. «Darauf müssen wir Antworten bieten, denn die emotionalen und sexuellen

Wie reagieren, wenn Herr P. plötzlich Zärtlichkeit verlangt oder Frau C. den Pfleger anhimmt?

lich damit konfrontiert sind, müssen Antworten darauf gefunden werden. Wie also soll man reagieren? Wo setzt die Institution Grenzen? Wie soll das Pflegepersonal bestimmten unangebrachten Verhaltensweisen entgegenwirken? Was soll es den Angehörigen sagen? Welche Mittel stehen zur Verfügung, um den Bewohnerinnen und Bewohnern zu ermöglichen, ihre Intimsphäre zu leben? Fragen über Fragen. «Darauf müssen wir Antworten bieten, denn die emotionalen und sexuellen

>>

Hotel & Gastro formation by Hotel & Gastro Union
ControlPoint
 hotellervorteil



Planen Sie Ihre Karriere mit uns

Wir führen Sie zu eidgenössischen Fachausweisen und Diplomen

- **Lehrgänge auf die Berufsprüfungen für**
Beginn Juni 2015 – Bereichsleiter/in Hotellerie-Hauswirtschaft
Beginn Frühling 2016 – Chefkoch/-köchin
 – Bereichsleiter/in Restauration
- **Lehrgänge auf die Höheren Fachprüfungen für**
Beginn Frühling 2016 – Küchenchef/in
 – Leiter/in Restauration
 – Leiter/in Hotellerie-Hauswirtschaft
 – Leiter/in Gemeinschaftsgastronomie

Ausbildungskurse für Berufsbildner/innen (Lehrmeisterkurse)
 5 x jährlich: Januar, März, Juni, September, Dezember

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gerne!

Hotel & Gastro formation | Eichstrasse 20 | Postfach 362 | 6353 Weggis
 Telefon +41 (0)41 392 77 77 | Fax +41 (0)41 392 77 70
 hbb@hotelgastro.ch | www.hotelgastro.ch

ROHRMAX®



Sinnvolle Vorsorge
Profitieren Sie!
Abwasser + Lüftung
Kostenlose Rohrkontrolle
 0848 852 856



Lassen Sie die Rohre prüfen und verschaffen Sie sich Gewissheit! Nur offene Rohre erfüllen ihren Zweck. Dauer ca. ½ Std.

**Rohrreinigung • 24h-Ablaufnotdienst • Schlussspülung • Kanal-TV
 Inliner-Rohrsanierung • Lüftungsreinigung www.rohrmax.ch**



Mit Ihrer Spende geben Sie Kindern in aller Welt eine Zukunft:

www.sos-kinderdorf.ch
 PC 30-31935-2





BESA

- Zugriff von überall, wo Sie es benötigen
- Verknüpft mit dem Leistungskatalog 2010
- Zeigt Medikamenteninteraktionen
- Zukunftsorientiert (E-Health, Q-Indikatoren, Benchmarking)
- Kostengünstig

BESAdoc Pflegedokumentation

Verbindend, logisch, kompetent



www.besacare.ch/besadoc



Schmusendes Paar im Pflegeheim: «Alters- und Pflegeheime sind Orte des Lebens, also haben die Bewohner das Recht, in ihren Zimmern zu tun, was sie wollen.»

Foto: Nathalie Tille

Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner tauchen immer wieder auf.» Und sie formulieren ihre Bedürfnisse heute klarer und bestimmter und erwarten von den Institutionen, dass sie diese respektieren.

Ein grossangelegtes Projekt

Im Herbst 2011 hat die Stiftung Belle Saison eine interdisziplinäre und multikulturelle Begleitgruppe gebildet und ein Projekt nach dem Modell von Virginia Henderson zu diesem Thema gestartet. Das Ziel: In den Institutionen der Stiftung sollen die emotionalen und sexuellen Bedürfnisse älterer Menschen genauso respektiert werden wie die lebensnotwendigen Grundbedürfnisse. Der Ansatz soll einen institutionellen Rahmen festlegen, der es den Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen ermöglicht, ihre Sexualität zu leben. «Alters- und Pflegeheime sind Orte des Lebens, also haben die Bewohner das Recht, in ihren Zimmern zu tun, was sie wollen», findet Martine Risuleo-Beaud und präzisiert: «Als Grundlage für unsere Überlegungen dienen uns die sozialen Regeln, die ausserhalb von Institutionen gelten: Was in der Gesellschaft oder im

Privaten gelebt wird, muss auch im Pflegeheim möglich sein.»

Die Arbeitsgruppe hat zunächst dem gesamten Personal einen Fragebogen vorgelegt. Er soll eine Bestandsaufnahme liefern über die Meinungen und Wertvorstellungen der einzelnen Pflegeheimmitglieder zur Alterssexualität. Mitarbeitende von 15 Nationalitäten und mehreren Generationen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren haben den Fragebogen ausgefüllt. Entsprechend vielfältige und unterschiedliche Ansichten und Denkweisen kamen zutage. Anschliessend führten einige Fachpersonen Betreuung Workshops für die Heimbewohnerinnen und -bewohner durch, um deren Vorstellungen und Erwartungen hinsichtlich ihrer Sexualität kennenzulernen. Und zu guter Letzt wurde der Ansatz den Familienangehörigen vorgestellt.

Eine dreistufige Weiterbildung

Die Meinungen, die Personal, Bewohner und Angehörige geäußert hatten, dienten als Grundlage für eine interne Weiterbildung, an der rund 50 Mitarbeitende teilnahmen. Seither fungieren diese in den Institutionen der Stiftung Belle Saison als Ansprechpersonen. Die erste Stufe der Weiterbildung dien-

>>

Körperliche Einschränkungen und andere Hindernisse

Ferdinand Beffa, Arzt in mehreren Pflegeinstitutionen, sprach am Fachkongress Alter über die verschiedenen Einschränkungen älterer Menschen in ihrer Sexualität. Neben den Vorurteilen, individuellen und gesellschaftlichen Vorstellungen und Grenzen der Institutionen bestehen noch weitere Hindernisse, nämlich eine ganze Anzahl altersbedingter Krankheiten: Herz-Kreislauf-Krankheiten, Osteoporose, Harnwegsinfektionen, Brust- und Prostatakrebs, Demenzerkrankungen, Abnahme des Hör- und Sehvermögens. Um den Folgen des Alterungsprozesses entgegenzuwirken, empfiehlt der Arzt in erster Linie körperliche Bewegung.

Beffa zählte alle positiven Auswirkungen von sexueller Aktivität auf: höhere Lebenserwartung, Anregung und Stärkung

der Immunabwehr, Linderung von Schmerzen, besserer Schlaf, Verbesserung des Gedächtnisses, Wirkung gegen Verstopfung, Erhaltung der Muskelspannung und der Kraft sowie Schutz vor Krebs. Allerdings warnte er auch vor sexuell übertragbaren Krankheiten, die auch in Pflegeheimen vorkommen. Ferdinand Beffa sprach auch über Misshandlungen und normabweichendes Verhalten. Er wies darauf hin, dass «je nach Situation jede sexuelle Handlung als Vergewaltigung oder sexuelle Nötigung gemäss Schweizerischem Strafgesetzbuch eingestuft werden kann». Stehe etwa die Urteilsfähigkeit einer betroffenen Person infrage, sei die Institution verpflichtet, die Beziehung zwischen zwei Bewohnenden zu beenden und die Familienangehörigen zu benachrichtigen.



Alles aus der Kälte

-18 Grad – für vielfältige Ideen an jedem neuen Tag.

Von A wie Ananaspüree über E wie Egli Knusperli oder T wie Truffestorte bis Z wie Zucchettischeiben. Unser abgerundetes Vollsortiment an Tiefkühlwaren lässt keine Wünsche offen: innovative Neuheiten, beliebte Klassiker oder bewährte Beilagen.

Unser Tiefkühl-Sortiment steht für Vielfalt und Qualität.

Schneller ist frischer.

pistor

Pistor AG | Hasenmoosstrasse 31 | CH-6023 Rothenburg | Tel. 041 289 89 89 | Fax 041 289 89 90 | info@pistor.ch | www.pistor.ch

te dazu, theoretische Kenntnisse über die Sexualität im hohen Alter zu gewinnen. In der zweiten Stufe trafen sich die Mitarbeitenden zu zweit oder zu dritt an ihrem Arbeitsort, um ihre jeweiligen Ansichten zu erörtern und konkrete Situationen zu analysieren. Dazu verwendeten sie ein Raster, das die Fachkräfte dabei unterstützt, die emotionalen oder sexuellen Bedürfnisse der Heimbewohner zu erkennen.

Das Raster gibt ihnen auch Hinweise auf eine mögliche Urteilsunfähigkeit von Bewohnerinnen und Bewohnern; es veranlasst sie sodann dazu, nötigenfalls Gespräche mit ihnen zu führen, um die Erwartungen zu klären. In der dritten Stufe tauschten die Teilnehmenden an einer gemeinsamen Sitzung ihre Eindrücke, Lösungsideen und Schlussfolgerungen aus.

Die Weiterbildung soll zugleich daran erinnern, dass alle Pflegefachkräfte ein Recht darauf haben, Hilfe in Anspruch zu nehmen, sich von Kolleginnen und Kollegen vertreten zu lassen und sich aus Situationen zurückzuziehen, die für sie unangenehm sind. «Vor Kurzem ist zum ersten Mal ein lesbisches Paar bei uns eingetreten», erzählt Martine Risuleo-Beaud. «Daher haben wir über Homosexualität gesprochen und gemerkt, dass wir unsere Einstellung dazu unbedingt anpassen müssen und nicht urteilen dürfen.»

Ein Raster soll helfen, Bedürfnisse zu erkennen, aber auch die Urteilsfähigkeit einzuschätzen.

Eine langwierige Arbeit

Im Lauf des Projekts zeigte sich, dass grosse Anstrengungen nötig sind, bis alle Pflegenden akzeptieren, dass auch alte Menschen sexuelle Bedürfnisse haben, und die einmal erworbene Akzeptanz in die Pflege integrieren. Für das Personal, das diese gealterten, schlaffen und faltigen Körper pflegt,

ist es in der Tat nicht immer leicht damit umzugehen, dass sie nach wie vor für Zärtlichkeiten empfänglich sind. Die Begleitgruppe des Projekts hat vorgeschlagen, den folgenden Absatz in die Heimrichtlinien aufzunehmen: «Die Stiftung Belle Saison berücksichtigt die emotionalen und sexuellen Bedürfnisse, die individuelle Freiheit, den Respekt und die Würde der Person innerhalb

der Regeln des gemeinschaftlichen Lebens.» Martine Risuleo-Beaud zieht eine erste Bilanz: «Heute können wir sagen, dass wir den Kopf nicht mehr in den Sand stecken!» Doch dieser Ansatz brauche eine langfristige Begleitung und werde auch künftig in den Teamkolloquien regelmässig wieder aufgegriffen. «Denn wenn wir nicht aufpassen, kehren die Vorstellungen über alte Menschen als asexuelle Wesen schnell zurück», warnt sie. «Immerhin fällt es uns jetzt leichter, darüber zu sprechen.» ●

Anzeige

CURAVIVA.CH
EINKAUFSPÖOL - RÉSEAU D'ACHATS

Koordination von Gruppeneinkäufen

Regionales oder kantonales Zusammenlegen gewisser Produktgruppen zum Aushandeln von Grossvolumenkontitionen.

Küche/Restauration – Pflege/Betreuung
Hauswirtschaft/Hotellerie – Administration
Technik/Unterhalt – Mobiliar

Die kostenlose Dienstleistung für alle CURAVIVA-Mitglieder

Kontaktieren Sie uns für eine persönliche Beratung.

Tel. 0848 800 580
curaviva@cades.ch
www.einkaufcuraviva.ch

Ausgeführt durch
Realisé par **cades**



COMUNITAS

Comunitas Vorsorgestiftung
Bernastrasse 8
3000 Bern 6
Telefon 031 350 59 59
www.comunitas.ch

Jetzt für später vorsorgen.
Mit Vorsorgelösungen à la carte.

